№ 70. Sonnabend, den 23. März 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das II. Quartal 1889 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** nebst **„Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt“** **(Gratis-Beilage)** beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den **Ausgabestellen** 2 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom 21. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Nachtragsetats.

Die Vermehrung der Artillerie wird angenommen, nachdem der Abg. Richter sein ablehnendes Votum begründet.

Der Reichskanzler, der trotz des Regenwetters zu Fuß nach dem Reichstag gekommen war, nahm bei der Berathung über die Trennung der Marinebehörden das Wort, hervorhebend, bei der jetzigen Verquickung von Oberkommando und Verwaltung habe es nur ein so friedliebender Reichskanzler wie er ausgehalten. Die Scheidung der kaiserlichen Rechte und derjenigen des Reichskanzlers sei unumgänglich. Noch ein Jahr zu warten — Herr v. Franckenstein hatte die Erledigung der Sache im Rahmen eines Nachtragsetats abgelehnt — sei er nicht im Stande. Eventuell werde er die ganze Verantwortlichkeit dem Chef der Admiralität als seinem Nachfolger überlassen.

Nach der Rede des Reichskanzlers zieht Freiherr v. Franckenstein seinen Widerspruch zurück.

Abg. Richter ist erstaunt darüber, daß der Reichskanzler jetzt plötzlich die Verfassung verschiebt. Die hätten Herr v. Stosch und Batsch doch auch gekannt.

Fürst Bismarck schließt mit der Erklärung, bei der Zweitheilung der Behörden behalte der Reichstag was des Reichstags ist, der Kaiser bekomme nur, was des Kaisers sei.

Die Zweitheilung der Marinebehörden wird gegen die Freisinnigen, vereinzelte Mitglieder des Zentrums und der Sozialdemokraten bewilligt; ebenso der Rest des Nachtragsetats.

Die Aufhebung des Reinigungszwangs für Branntweine wird in zweiter Lesung beschlossen, nachdem Minister v. Boetticher die Wiederherstellung des Zwangs in Aussicht gestellt, sobald ein zweckmäßigeres Verfahren ermittelt.

Sonnabend dritte Lesung des Nachtragsetats. Zweite Lesung des Genossenschaftsgesetzes.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung vom 21. März.

Das Haus beauftragt das Präsidium, aus Anlaß der Entbindung der Prinzessin Heinrich von einem Sohne, dem Kaiser, sowie dem Prinzen Heinrich seine Glückwünsche zu überbringen.

Das Haus führte alsdann die dritte Berathung des Etats, zu welcher Abänderungsanträge nicht vorlagen, zu Ende. Auf Anfrage des Abg. Hammacher erklärte Minister von Scholz, er hoffe, das die Vorlegung des Gesetzentwurfs betr. die Reform der Einkommensteuer sich noch in dieser Session ermöglichen lassen werde.

Beim Etat des Ministeriums des Innern richtete Abg. Rickert die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Verbot der „Volksztg.“ Die Zeitung sei zwar kein freisinniges Blatt, er sympathisire auch nicht mit dem Ton und dem Inhalt derselben, es handle sich aber hier nicht um eine Parteisache. Das Verbot der „Volksztg.“ stütze sich auf den Artikel: „Ein Gedenktag“, in welchem die Ereignisse des 18. März 1848 gefeiert wurden. Nach den Motiven zum Sozialistengesetz handle es sich in denselben lediglich um die Bekämpfung der sozialen nicht der politischen Revolution. Die Verfügung des Polizeipräsidiums enthalte eine gewaltsame Interpretation des Artikels und des Gesetzes. Herr Gneist habe bei Berathung des Gesetzes eine Anwendung desselben, wie sie jetzt erfolgt ist, für undenkbar erklärt. Herr Rickert wandte sich alsdann zu den fortgesetzten Eigenthumsbeschädigungen, welche dem Verbot der Zeitung gefolgt sind. Hierfür sei der Minister des Innern verantwortlich. Der „Arbeitsmarkt“ und gestern die „Zukunft“ seien als angebliche Fortsetzungen der „Volksztg.“ verboten worden, obgleich nur die Lettern der Aktiengesellschaft Volkszeitung dazu benutzt wurden. Schließlich sei die Druckerei sogar durch Schutzmannschaften überwacht worden. Gesetzlich sei dieses Verfahren nicht zu rechtfertigen. Nach Schwarze's Kommentar zum Sozialistengesetz sei die neue Zeitung als solche zu beurtheilen, selbst wenn dieselben Personen als Redakteur oder Herausgeber zeichneten. Hier liege eine flagrante Rechtsverletzung vor, eine Konfiskation von Privatvermögen, die im öffentlichen Interesse nicht geboten ist. Zahlreiche Arbeiter hätten dabei ihr Brod verloren. Das Volk werde verlangen, daß die Beamten für Rechtsverletzungen dieser Art ersatzpflichtig gemacht würden. Der Minister möge sich bewußt sein, daß die Augen ganz Deutschlands heute auf ihn gerichtet seien.

Insoweit die Ausführung des Sozialistengesetzes in Frage kommt, erklärte Minister Herrfurth, seien der Bundesrath oder die Reichsbehörden kompetent. Seit gestern sei der Reichskommission die Beschwerde gegen das Verbot zugegangen; er sei nicht in der Lage einzuschreiten. Von dem Verbot der „Zukunft“ habe er erst kurz vor Beginn der Sitzung Kenntniß erhalten; in dieser Beziehung behalte er sich das Weitere vor.

Während der Rede des Abg. Rickert hatte zwar die Rechte durch lautes Lachen ihrer Verlegenheit Ausdruck gegeben, als sie aber sprechen konnte, verwiesen die Abgg. v. Kardorff und v. Rauchhaupt auf den Reichstag und lehnten jedes Eintreten für die Polizei ab.

Abg. Windthorst ersuchte den Minister, zum wenigsten die Entscheidung zu beschleunigen.

Abg. Munckel erklärte geradezu, das Verbot sei die Rache für den Artikel der „Volkszeitung“ vom 9. März. Auch ihm gefalle nicht Alles, was in der Zeitung stehe; aber über die Maßregel sich freuen könnten nur die Sozialdemokraten. Herr Munckel geht dann auf die Begründung des Verbots ein. Die Aufhebung desselben mache den finanziellen Ruin des Unternehmens nicht wieder gut. Wenn sich ein ordentlicher Richter und ein Kompetenzgerichtshof fänden, welche den Kompetenzkonflikt in diesem Falle nicht für begründet erachteten, so sei eine Remedur gegen einen Beamten der dolo malo oder culpa lata handelt, schon jetzt möglich. Im übrigen käme der Zwischenfall zur rechten Zeit, um der Nation die Augen über das Sozialistengesetz zu öffnen.

Die Debatte wird geschlossen, das Ministergehalt bewilligt. Bei der Position Berliner Polizei kommt Abg. Munckel dem Abg. v. Rauchhaupt gegenüber noch einmal auf die Angelegenheit zurück, um daran zu erinnern, daß in dem Tagebuch des Kaisers Friedrich die „Volksztg.“ gelobt wird, weil sie immer den Nagel auf den Kopf treffe.

Beim Etat des Kultusministeriums konstatirt Minister v. Goßler auf Anfrage des Abg. Rickert, daß die Verfügung des Landraths von Schwelm gegen den dortigen Lehrerverein aufgehoben sei und ist sehr überrascht, daß Herr Rickert den Inhalt dieser Verfügung mit der Drohung wegen disziplinarischen Vorgehens gegen die Lehrer — aus den Zeitungen kannte. v. Zedlitz und Mitthoff erklären sich zur Hebung kirchlicher Nothstände bereit, aber ohne Ausdehnung des landesherrlichen Patronats. Der Etat wird angenommen. Sonnabend Sekundärbahnengesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März.

— Der Kaiser speiste am Mittwoch Abend mit seiner Gemahlin beim Grafen Waldersee. Kaiser Wilhelm hat sich ebenso anerkennend, wie auf dem Johannitertag für den Adel und beim Empfang der Vertreter des Innungsbundes für das Handwerk, auch bei dem Empfang des Abg. v. Schorlemer-Alst für den Bauernstand ausgesprochen. Wie nämlich Herr von Schorlemer-Alst am Sonntag in einer Versammlung des westfälischen Bauernvereins berichtete, sagte der Kaiser: Er erkenne die nutzbringende Thätigkeit des Vereins an und sehe ein, wie wichtig es sei, den Bauernstand in Kraft und Würde zu erhalten, der die sicherste Stütze für Thron und Vaterland bilde.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath berieth am Mittwoch über die Alters- und Invaliditätsversicherung und setzte in seiner Donnerstagssitzung die Berathung über die Gewährleistung beim Viehhandel fort.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind der Kapitän, der Arzt und drei Matrosen des auf der Fahrt nach Santos, Rio und Bahia begriffenen Schraubendampfers „Argentina“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-Gesellschaft am gelben Fieber gestorben.

— Das neue Sozialistengesetz bewegt sich, dem Vernehmen nach, nicht auf dem Boden des allgemeinen Rechts, sondern ist nur ein verändertes, aber auf die Dauer berechnetes Ausnahmegesetz.

— Für die Einführung von Chinesen tritt in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in dem Abschnitt „Aus dem Publikum“ der bekannte Agrarier F. Badicke, K. b. R., in einem Artikel ein, in welchem ausgeführt wird, daß, um das Korn zu dem Brod des armen Mannes billig produziren zu können, billigere Arbeitslöhne nothwendig seien. Russische und österreichische Unterthanen brauchen hierbei allerdings nicht in Betracht zu kommen.

— Die Freisinnigen Drawe und Rickert und Szmula (Zent.) haben den neulich angekündigten Antrag betr. die gesetzliche Regelung der Bestrafung der Schulversäumnisse im Abg.-Hause eingebracht.

— Ueber die Lebensweise im Offizierkorps stellt das gouvernementale „Deutsche Tageblatt“ längere Betrachtungen an. Als luxuriöse Garnisonorte werden insbesondere Berlin, Breslau, Dresden und Düsseldorf aufgeführt. Im Allgemeinen wird bemerkt: „Die großen Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben uns eine Menge glorreicher Erinnerungstage geschenkt; alle wurden Veranlassungen zu Festen,

---

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélót.

68.) (Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Lucien hatte sich Morgens halb sechs Uhr bei dem gewöhnlichen Appell eingefunden und unter höchster Spannung zu seiner Freude wahrgenommen, daß er nicht zu der Reihe derjenigen aufgerufen wurde, welche bei der Exekution zugegen sein sollten. Wie alltäglich hatte er sich dann hinwegbegeben, um im Pumpenhause an seine Arbeit zu gehen, wohin ihn der noch anwesende Wächter geleitete. Stiller und stiller wurde es jetzt, wie es außen tief dunkel rings umher war; die Wächter sammelten sich in dem Saal um die Sträflingskolonne, diese wurde hinweggeführt in den ersten Hof — der Raum und das Pumpenhaus lag öde und einsam: die zurückgebliebenen Gefangenen waren mit den zurückgebliebenen Wächtern in den Arbeitssälen. Alles, was sich frei bewegen konnte, eilte dem Schauplatz der Exekution zu, oder wenigstens den weiter nach Vorn hin gelegenen Höfen, um eine oder die andere Einzelheit des heutigen Dramas mit den Augen zu erhaschen.

Lucien sah sich allein, verhüllende Dunkelheit rings umher, die ein sich langsam sammelnder dichter Morgennebel noch lange festzuhalten versprach. Es schlug sechs Uhr — Lucien huschte auf das Dach des Pumpenhauses empor. Auch hier war Alles still und dunkel. Soeben schritt auf dem nahen Wall die Ronde dahin — man sah sie nicht, aber man vernahm von drüben her auf dem Granit des Wallweges ihren taktmäßigen Schritt, hörte ein Kommando ihres Führers. Einige Sekunden, und sie war vorüber, ihr Schritt verhalte in der Ferne.

Der Moment war gekommen. Lucien zog die Leiter zu sich auf das Dach empor, lehnte sie an den Telegraphen-Pfahl und stieg an demselben hinauf so weit sie reichte, umschlang dann die Stange mit Armen und Beinen, an ihrem oberen Ende in dieser Weise weiter aufwärts klimmend. An der Spitze angelangt, befestigte er sich mit leichter Mühe mittelst des kurzen Strickes, den er aus seiner Jacke hervorzog und den er unter seinen Armen hindurch um die fünf Drähte schlang. Sie senkten sich und knirschten, als er ihnen das Gewicht seines Körpers anvertraute — einen Augenblick glaubte er, sie werden seine Last nicht tragen. Er wäre in diesem Falle aus einer Höhe herabgestürzt, die beträchtlich genug war, ihn schwer zu beschädigen, und selbst wenn er unverletzt blieb, war ein Entrinnen dann unmöglich. Aber die durch die Umschlingung des Strickes vereinigten Drähte bildeten ein Metallseil, das stark genug war, nöthigenfalls auch die doppelte Last von Luciens Körper zu tragen; die luftige Drahtbahn führte nach dem Walle hin abwärts und es gelang Lucien leicht, an seiner Schlinge hängend, sich an den Drähten mit den Händen fortziehend, die Bahn hinunterzugleiten. Er huschte an dem zweiten Telegraphenpfahl auf den Wall nieder und glitt den Abhang desselben hinab. Kaum unten angelangt, noch ehe er sich in dem dort befindlichen niederen Buschwerk zu verbergen vermocht hatte, hörte er sich bei Namen genannt. Die Gestalt eines Mannes, der dort an dieser Stelle, wo man oben auf dem Wall die Telegraphenstange ragen sah, gewartet hatte, glitt aus dem Dunkel auf ihn zu.

„Willkommen, Herr Lecomte,“ flüsterte die Stimme des Mannes, „nehmen Sie meinen Glückwunsch zu Ihrer Befreiung. Ich bin Lionel Murdon, der Sie erwartet. Still, kein Wort, man könnte uns hören.“

Stumm reichten sich beide Männer die Hand und drückten sie kräftig. Dann zog Lionel, Lucien bedeutend, daß er sich bücken und dicht an dem Gebüsch halten möge, diesen rasch an dem Rande des Abhanges vorwärts, in der Richtung nach dem Wasser zu. Plötzlich machte er Halt; beide Männer duckten sich nieder und schmiegten sich neben dem dunklen Gesträuch auf den Boden. Oben auf dem Walle hörte man den taktmäßigen Schritt der neuen Ronde.

Als sie vorüber war, athmete Lionel tief auf. „Jetzt vorwärts!“ flüsterte er, Lucien wieder bei der Hand ergreifend und ihn hastig weiter führend. „Die Ronde kann uns jetzt nicht mehr sehen — hinüber nach dem Wasser!“

Die beiden Gestalten huschten lautlos in raschem Lauf über den freien Raum zwischen Wall und Ufer, den steilen Abhang des Letzteren hinab an das Wasser, wo ein kleines, leeres Ruderboot bereit lag. Sie steigen ein, Lionel ergriff die Ruder, während Lucien sich auf seinen Rath auf dem Boden des Fahrzeuges niederkauerte, stieß ab, und unter langen, leisen Zügen der umwickelten Ruder, glitt das leichte Boot pfeilschnell im Schutz des hohen Ufers dahin. Zehn Minuten verflossen lautlos, dann hub Lionel, ohne in seiner Arbeit innezuhalten, mit gedämpfter Stimme an:

„Jetzt gemach, Herr Lecomte, und fassen Sie Muth, die Hauptgefahr ist vorüber. Wir sind bereits weit genug entfernt, um in der Dunkelheit nicht mehr von der Ronde bemerkt werden zu können. Wenn wir die nahe Landzunge umschifft haben, sind wir von dem Gefängniß aus auch bei hellen Tageslicht nicht mehr zu sehen. Dort kleiden Sie sich im Boot um, Sie werden das Nöthige in einem Bündel unter der Bank des Steuersitzes finden. Es ist jetzt noch nicht halb sieben Uhr. Die nächste Zeit ist durch die Exekution und die darauf folgende Herstellung der gewohnten Ordnung in Anspruch genommen: mindestens eine Stunde wird vergehen, bis man Ihre Abwesenheit wahrnimmt, mindestens eine weitere halbe Stunde, bis man die Nachsuchungen im Hause selbst und dessen nächster Umgebung angestellt und die Behörden zur Verfolgung in Bewegung gesetzt hat. Dann haben wir ein und eine halbe Stunde Vorsprung, ein Dampfschiff hat das Gefängniß nicht zur Verfügung, und ich möchte dasjenige Ruderboot sehen, welches uns dann noch erreicht, ehe wir in Paris angelangt sind, wo ein sicheres Asyl für Sie bereit steht!“

Die Landzunge war bald umschifft; Lionel trieb sein Boot hier vom Ufer ab in die Mitte des starken Stromes, und mit Hülfe dieses, getrieben von den kräftigen Ruderschlägen des in diesem Sport wohlerfahrenen Engländers schoß das leichte Fahrzeug blitzschnell auf seiner beweglichen Bahn dahin.

Lucien kleidete sich inzwischen um, machte auf Lionels Rath aus der Züchtlingstracht ein Bündel, beschwerte es mit einem im Boot befindlichen Stein und versenkte es ins Wasser. Der Dezembermorgen war feuchtkalt, es war keine angenehme Temperatur zum Umkleiden in freier Luf und in dem schauernden Nebel, der mit dem nahenden Tage sich dichter und dichter herabsenkte. Allein Lucien dachte nicht an die Kälte, er empfand sie nicht. Die Wohlthat, die es ihm gewährte, andere Kleider als die schmach-

zu Geschenken an große und verdiente Männer, zu Leistungen für Denkmäler, Stiftungen u. s. w. Die Kasinos, sonst eine Stätte, wo immer Einfachheit gewaltet, mußten hiervon in Mitleidenschaft gezogen werden: Ausnahmen wurden zu Regeln, zu Gebräuchen und Sitten, bei Gelegenheiten, denen der Einzelne vielfach gern ausgewichen wäre, wenn eben die Gelegenheiten nicht bereits zu Gebräuchen geworden wären. . . . . Wenn statt der Liebesmähler, der Fest- und Gedenktage u. s. w. nur ein Theil dessen, was hier in wenigen Stunden verausgabt wird, in Darlehnskassen flösse, ein ander Stück wäre es: wie vieles hätten wir nicht erlebt, wie unendlichen Dank uns von Familie, Armee und Vaterland zugezogen! Eigentlich sollte es für die Armee nur einen Festtag geben, nämlich den Geburtstag des Kriegsherrn. . . . Der junge Moltke mußte einst seinen König um ein Drei-Monatsgehalt bitten für seine Reise nach Berlin beim Uebertritt in den preußischen Dienst; nun, die Moltkes pflegen nicht alle Menschenalter geboren zu werden, aber man beherzige wohl, daß aus Mittellosigkeit und kleinen Verhältnissen unsere ersten Männer des Gedankens und der That hervorgegangen sind."

Ausland.

Warschau, 21. März. Die Stadt Pinsk, im Gouvernement Minsk, ist durch eine größere Feuersbrunst heimgesucht worden, bei der mehrere Personen ums Leben kamen.

Petersburg, 20. März. Der kaiserliche Hof ist gestern nach Gatschina übergesiedelt.

Wien, 20. März. Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte gestern bei Berathung des Unterrichts-Budgets Abg. Fuß, die Volksschule müsse Staatsschule bleiben. Die ganze Linke stehe zusammen für den Grundsatz: Nicht rückwärts, sondern vorwärts! Prinz Alois Liechtenstein versicherte, die Konservativen wollten nicht die alte Konkordatsschule, wohl aber die konfessionelle Schule. Dazu sei nöthig: Sonderung der Kinder nach Konfessionen, ausreichender Religionsunterricht durch Priester und Fernhaltung von Allem, was der Religion der Kinder gefährlich sein könnte. Solche Schule bestehe in Ungarn, der Schweiz und fast in ganz Deutschland. Unter Beifall der Rechten und Zischen der Linken erklärte Redner, seine Partei werde nicht ruhen, bis sie dem Volke die konfessionelle Schule verschafft habe. Weitlof bestritt die Behauptung des Vorredners betreffs der konfessionellen Schule in Preußen und wies auf den Windthorst'schen Schulantrag hin, der sonst sinnlos sei.

Pest, 21. März. Die Skandale haben sich gestern wiederholt. Im Unterhause stellte Abg. Iranyi den Antrag, das Haus möge die Erwartung aussprechen, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit thun werden, zog diesen Antrag jedoch zurück, nachdem der Ministerpräsident Tisza und mehrere andere Redner sich dagegen ausgesprochen hatten. Das Haus nahm den Antrag Apponyi's an, daß der Immunitätsausschuß durch Vernehmung von Zeugen den Thatbestand feststellen solle. In den Wandelgängen fand ein heftiger Wortwechsel zwischen den Abg. Polonyi und Kajtsik statt, welcher später in geheimer Sitzung beigelegt wurde. Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich eine starke Menschenmenge angesammelt. Als Ministerpräsident Tisza mit seinem Sohne in den Wagen stieg, entstand in der Menge ohrenzerreißendes Geschrei. Als der Wagen um die Straßenecke kam, flog aus der Menschenmenge ein Stein heraus und traf den Wagen in der Seitenwand. Nunmehr kamen Steingeschosse aus allen Richtungen. Die meisten Steine trafen den Wagen, jedoch nicht dessen Fenster. Hierauf fiel die Menge Abgeordnete an, die Menge stob erst auseinander, als Polizei heransprengte. Militär rückte aus. Abends zog eine größere Anzahl Studenten vor die Wohnung des Abgeordneten Kajtsik und brachte ihm eine Katzenmusik. Dabei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die skandalösen Vorgänge erregen allgemeinen Unwillen, auch die äußerste Linke sagt sich von den Ruhestörern los. — Kaiser Franz Josef siedelt am Sonnabend von Pest nach Wien über.

Belgrad, 20. März. Zur Stellung der russischen Regierung zu den Vorgängen in Serbien wird aus Petersburg gemeldet, daß Herr v. Giers am Tage nach der Abdankung König Milans eine Depesche nach Belgrad sandte, in welcher er erklärte, daß der Zar, weil der Thronwechsel in loyaler Weise vollzogen worden sei, dem jungen Könige jede Unterstützung gewähren werde. Zu gleicher Zeit habe ein sehr freundlicher Notenwechsel zwischen der russischen und österreichischen Regierung stattgefunden. — Am Mittwoch früh ist König Milan in Wien eingetroffen. — Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt" meldet aus Belgrad, König Alexander habe an die Königin Natalie ein Schreiben gerichtet, in welchem er dieselbe bitte, nicht nach Serbien zu kommen, da ihr Besuch seine Stellung erschweren und es ihm unmöglich machen würde, sie im Auslande zu besuchen.

Rom, 20. März. Die „Fanfulla" meldet von angeblich autorisirter Seite: Der Pascha von Benghasi (Tripolis) hatte sich vor einigen Tagen ein unpassendes Vorgehen gegen den italienischen Konsul erlaubt. Die italienische Regierung hat darauf sofort den italienischen Generalkonsul in Tripolis angewiesen, den Gouverneur aufzufordern, er solle den Pascha anhalten, der italienischen Flagge gebührend Genugthuung zu leisten. Da der Gouverneur zögerte, beorderte die Regierung zwei Kriegsschiffe nach Benghasi, um den Pascha zu zwingen. Als letzterer die Ankunft des „Duilio" erfuhr, beeilte er sich, Genugthuung zu geben.

Madrid, 21. März. Im Senat erklärte heute der Minister des Innern, Capdebon, auf die Frage, ob es wahr sei, daß Spanien Cuba zu verkaufen beabsichtige, unter lebhaftem Beifall, es existire in der ganzen Welt nicht Geld genug, welches hinreichen würde, auch nur den geringsten Theil spanischen Gebiets zu kaufen.

Paris, 21. März. Antoine ist hier gestern Abend angekommen. Vor dem Bahnhofe waren etwa 4000 Menschen versammelt, welche riefen: „Es lebe die Republik! es lebe Elsaß-Lothringen!" Kein beleidigender Ruf gegen Deutschland wurde laut. Innerhalb des Bahnhofes überreichte ein kleiner Knabe ein Bouquet mit den nationalen Bändern. Gerville-Reache begrüßte Antoine als den „eisernen Deputirten", unter Anspielung auf den „eisernen Kanzler", sowie als Bindeglied zwischen Frankreich und Elaß-Lothringen. Abermals wurde gerufen: „vive la republique!" Woirhaye erinnerte an die Dienste, welche Antoine der Sache Elsaß-Lothringens geleistet habe, und forderte denselben auf, sich dem Werk der Revanche und des Rechts gegenüber der Gewalt zu widmen. Hierauf wurde gerufen: „Es lebe die Revanche!" Die Reden eines Gemeinderath-Mitgliedes, des Delegirten der Elsasser und der Studenten waren ohne Bedeutung. Antoine selbst antwortete mit wenigen Dankesworten und dem Ruf: „vive la republique!" Vor dem Grand Hotel, wo Antoine abstieg, waren etwa 30 Menschen zugegen, die ihn mit dem Rufe: „vive Antoine!" empfingen.

Paris, 21. März. Nach den letzten vom fernen Osten eingegangenen Nachrichten scheint die ganze Provinz Sontay in Tonkin sich im Aufstande zu befinden. Am 17. Januar kam es, wie eine Zeitung in Haiphong schreibt, zu einem förmlichen Gefecht zwischen einer französischen Abtheilung unter dem Befehl des Generals Borguis Desbordes und einem angeblich chinesischen Trupp, welcher sich bei Thairuguyen verschanzt hatte. Das Gefecht dauerte von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags. Die Aufständischen wurden schließlich aus ihren Stellungen vertrieben, die Franzosen verloren aber einen Offizier und 12 Mann an Todten und 6 Offiziere und 60 Mann an Verwundeten.

London, 21. März. Das heute erschienene Blaubuch über Samoa enthält eine Depesche des Premierministers Salisbury an den britischen Botschafter in Berlin, Malet, vom 16. Februar, welches die Behauptung des Fürsten Bismarck, daß England und Deutschland betreffs Samoas zusammengingen, dahin erläutert, daß zwar betreffs einer Abmachung für die künftige Verwaltung Uebereinstimmung herrsche, daß England bei einem Konflikte Deutschlands mit einem Theile der Einwohner seine gänzlich neutrale Haltung aufrechthalte, an der Aktion Deutschlands nicht interessirt und nicht dafür verantwortlich sei.

London, 21. März. Von den Salomonsinseln eingelaufene Nachrichten melden, daß die Küstenbewohner einen wahren Vernichtungskrieg gegen die Inländer führen. Viele Dörfer wurden bereits zerstört und oft Alles massakrirt. Wenn Gefangene gemacht wurden, so führte man die Weiber und Kinder in die Sklaverei ab, die Männer wurden abgeschlachtet, geröstet und aufgefressen. Zwischen den einzelnen Inseln wird ein lebhafter Handel mit diesem gerösteten Menschenfleisch getrieben und der Kannibalismus ist wieder zur vollen Herrschaft gelangt. Der Kapitän des englischen Schooners, welcher diese Nachrichten überbrachte, wurde von Hunderten von Eingeborenen beschworen, sie nach andern Inseln überzuführen, konnte aber keine Hilfe leisten und mußte die armen Leute ihrem Schicksale überlassen. Der nördliche Theil der Salomonsinseln steht unter der Verwaltung der Neu-Guinea-Kompagnie. Landeshauptmann Kraetke hat diesen Theil im November v. J. besucht. Aus den vorliegenden Nachrichten geht nicht hervor, wieweit dieser Theil an den obigen Vorgängen betheiligt ist.

Provinzielles.

× **Gollub,** 20. März. Seit gestern ist die hiesige Dampfschneidemühle der Herren Hinz und Langer Tag und Nacht im Betriebe, eine Mehlmahlvorrichtung in derselben wird geplant. — Der am 23. d. Mts. in Briesen tagende landwirthschaftliche Kreisverein wird sich über eine an den Herrn Minister für Landwirthschaft zu richtende Petition schlüssig machen, in der gebeten wird, den Kreisthierarzt, welcher z. Z. seinen Wohnsitz hier hat, in Briesen zu stationiren und ihm die Ausübung von Privatpraxis zu gestatten. — Nach der Verfügung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Danzig ist die seiner Zeit ertheilte Erlaubniß zur zollamtlichen Gewichtsermittelung im Wege kubischer Vermessung bei lose in Kastenwagen aus Polen über Gollub eingeführtem Getreide vom 1. April d. J. ab wieder zurückgezogen.

Graudenz, 20. März. Der erste satzungsgemäße Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes Bezirk 4 Graudenz hat am Sonntag Nachmittag im hiesigen Schützenhause stattgefunden. Auf Vorschlag des Herrn Baumeisters Rohde-Kulmsee wurde eine Depesche folgenden Wortlauts an den Kaiser gesandt: „Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät erneuern die Abgeordneten der Kriegervereine des Bezirks 4 der Korporation Deutscher Kriegerbund, versammelt zum Bezirkstage in der nie genommenen Weichselveste Graudenz, im Namen der durch sie vertretenen 1500 alten Krieger und Soldaten das Gelöbniß unverbrüchlicher Soldatentreue." Nach dem Geschäftsbericht, welchen der Vorsitzende erstattete, gehören dem im Juli 1888 gegründeten Bezirk 4 (Süd-Westpreußen) jetzt folgende 13 Vereine an: Culm, Culmsee, Freystadt, Graudenz, Garnsee, Jablonowo, Leistenau, Lessen, Mewe, Neuenburg, Rehden, Schönsee und Schwetz. Das Bezirksfest 1889 wird auf Beschluß des Bezirkstages in Kulm stattfinden, auf Anregung des Herrn Neermann-Kulm, welcher hervorhob, daß bei der Kriegerdenkmals-Enthüllung in Kulm der Bezirk sich in seiner ganzen Macht und Pracht zeigen müsse. Zum Abgeordneten für den am 9. und 10. Juni in Wiesbaden stattfindenden Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes wurde Herr Dr. Brosig gewählt.

Schneidemühl, 21. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Schneidemühl bis zum Betrage von 168 000 Mark Reichswährung zum Zweck der Erbauung eines Schulgebäudes und Wohnhauses für den städtischen Krankenwärter sowie zur Restaurirung des Rathhauses. Das Darlehn ist aus dem Reichs-Invalidenfonds zu entnehmen.

Danzig, 21. März. In der bekannten Fersenauer Meliorations-Angelegenheit, in welcher der frühere Westpreußische Landesdirektor Dr. Wehr eine so traurige Rolle gespielt hat, finden dem Vernehmen nach zur Zeit gerichtliche Vernehmungen statt.

Pr. Friedland, 21. März. Unser Bürgermeister, welcher sein Amt 33 Jahre verwaltet hat, hat bei der Stadtverordnetenversammlung seine Pensionirung zum 1. Oktober nachgesucht, Die Stadtverordneten haben das Gesuch bewilligt und beschlossen, Herrn D. mit Rücksicht auf die langjährige treue Verwaltung ein jährliches Ruhegehalt von 1800 Mark zu gewähren.

△ **Löbau,** 21. März. Heute fand unter Vorsitz des Herrn Geheimraths Dr. Kruse aus Danzig im hiesigen Königl. Progymnasium mündliche Abgangsprüfung statt. Vier Obersekundaner und ein Extraner bestanden dieselbe.

Pillau, 20. März. Die Passagiere des am Donnerstag Abend von hier nach Königsberg abgegangenen Personenzuges haben alle Schrecken des Schneesturmes auskosten müssen. Um ungefähr 10 Uhr Abends blieb der Zug auf freier Strecke im Schnee stecken und zwar waren die Schneeanhäufungen so mächtig, daß der Schnee bis zur Waggondecke reichte und die Koupeethüren nur mit größter Anstrengung geöffnet werden konnten. Nach einer Stunde wurde die nur mit chemischen Kohlen zu speisende Heizungsvorrichtung kalt, auch erlosch das Licht der Kupees nicht lange darauf, so daß die Passagiere sich in einer sehr trostlosen Lage befanden. Nach einiger Zeit wurden die Passagiere, Damen und Herren, von den Bahnbedienteften unter den größten Anstrengungen nach dem Postwagen gebracht. Hier befand sich nämlich ein mit Steinkohlen zu heizender eiserner Ofen; dieser war mit Maschinenkohlen geheizt worden, sodaß die Passagiere die recht empfindliche Kälte wenigstens einigermaßen ertragen konnten. Im Postwagen mußten die Passagiere nun die ganze Nacht und auch den folgenden Tag bis Mittag ohne Speise und Trank zubringen. Erst gegen Mittag gelang es einigen Bahnbeamten, bis zu dem naheliegenden Gute Lindenau sich durchzuarbeiten und von dort wärmende Getränke und Lebensmittel zu requiriren. Am Nachmittag traf dann in Lindenau eine Maschine von Königsberg ein und wurden die Passagiere nun im Packwagen des liegengebliebenen Zuges placirt und dieser Wagen von der Maschine nach Königsberg befördert. Ungefähr 5 Uhr Nachmittags traf man dort nach 19stündigem Aufenthalte in dem verschneiten Zuge ein.

Insterburg, 21. März. Eine auf dem hiesigen Schlachthofe stationirte Katze wurde, weil augenscheinlich schwer erkrankt, getödtet. Die Untersuchung des Kadavers ergab das Vorhandensein der Trichinosis im höchsten Grade. (Ostd. Volksztg.)

× **Bromberg,** 21. März. Herr H. A. Eggert hierselbst hat ein Patent auf „Schraube und Schraubenflächensicherung zwischen Mutter und Gegenmutter bei entgegengesetztem Gewinde" angemeldet.

Bromberg, 21. März. Der hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: „Bei der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung sind fünf Polizeisergeantenstellen zu besetzen, für welche sich trotz voraufgegangener bezüglicher Ausschreibung geeignete Militäranwärter in hinreichender Anzahl bisher nicht gemeldet haben. Wir sind deshalb in der Lage, die Stellen zumtheil Nichtzivilversorgungsberechtigten zu übertragen. Das Jahresgehalt jeder Stelle beträgt 1200 Mark und steigt bei guter Führung von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. Die voraufgehende Probezeit dauert sechs Monate. Während dieser Probezeit wird eine monatliche Vergütung von 75 Mark gewährt und kann bei ungenügenden Leistungen jeder Zeit die Entlassung verfügt werden. Nach genügender Ableistung der Probezeit erfolgt die lebensländliche, ruhegehaltsberechtigte Anstellung mit dem vollen Gehalte. Für den Fall der demnächstigen lebenslänglichen Anstellung hat Bewerber zuvor den Nachweis zu erbringen, daß er im Interesse seiner etwaigen Hinterbleibenden sein Leben bei einer Versicherungsgesellschaft in Höhe von mindestens 2000 Mark versichert hat. Bewerber, insbesondere solche, welche im Heere als Unteroffiziere gedient haben oder noch dienen, welche außerdem gesund und kräftig, mindestens 1,72 Meter groß, nüchtern, umsichtig, energisch und im vollständigen Besitz der Volksschulkenntnisse sind, wollen sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes,

---

vollen des Zuchthäuslers anlegen zu dürfen, erwärmte sein Herz und, durch das schneller in seinen Adern pulsirende Blut — auch seinen Körper. Bald saß er in behaglicher, wohlgewählter Kleidung eines gutsituirten Bürgers vor Lionel auf der Hinterbank des Bootes. Oh, wie glücklich fühlte er sich allein schon in seiner neuen Tracht! Es war ihm, als habe er mit ihr auch wieder einen neuen Menschen an Stelle des Unglücklichen, Elenden, der er seit fast vier Jahren gewesen, angelegt, als sei er mit ihr in ein neues Sein, in eine neue Zukunft eingetreten, der er wiedergeboren sei!

Die Umstände begünstigten Luciens Flucht. Während der dichte Nebel das Fahrzeug so umhüllte, daß er den Innesitzenden den Anblick des Ufers entzog, von dem aus sie also gleichfalls nicht wahrgenommen werden konnten, hatte sich ein leichter Wind erhoben, nicht stark genug, um den schweren Nebel zu vertreiben, doch genügend, um Lionel einen kleinen Mast nebst Segel aufsetzen zu lassen. Bald schoß das Boot von Briese und Strömung getrieben mit unverminderter Schnelligkeit vorwärts, ohne daß Lionel seine Kräfte, mit denen er für die noch den ganzen Tag über andauernde Fahrt haushalten mußte, vorläufig mit Rudern zu erschöpfen brauchte. Die Verfolger aber konnten den weiten, Zeit erfordernden und umständlichen Wasserweg am Wenigsten als denjenigen beargwöhnen, den der Flüchtling gewählt habe. Ungleich wahrscheinlicher war für sie die Vermuthung, daß derselbe, wie von entflohenen Gefangenen gewöhnlich geschieht, den Landweg gewählt habe, der ihm zahlreiche Verstecke, Gelegenheit zum Ausweichen und zur Aenderung der Richtung seiner Flucht gewährte, oder sich bemüht habe, unter irgend einer Verkleidung auf der verlockenden hurtigen Eisenbahn, welche ihn in wenigen Stunden viele Meilen weit dahin fliegen ließ, zu entkommen.

Lionel hatte nach Hissung des Segels neben Lucien am Steuerruder Platz genommen. Er reichte ihm von Neuem die Hand und sagte in herzlichem Tone:

„Noch einmal denn, mein werther Herr Lecomte, willkommen in der Freiheit, und seien Sie getrost, die Sache wird gelingen. Ihre Nichte, Fräulein Susanne, hat mich der Ehre gewürdigt, mir ihr Vertrauen zu schenken. Ich habe ihr versprochen, ihren Onkel Lucien nach Paris zu bringen, und ich werde mein Ganzes einsetzen, mein Wort zu lösen."

„Haben Sie Dank, tausend Dank!" erwiderte Lucien warm, ihm innig die Hand drückend. „Wie soll ich Ihnen je lohnen, was Sie für mich gethan . . ."

„Es bedarf keines Dankes, keines Lohnes", wehrte Lionel freundlich ab. „Es ist eine Ehre für mich, Fräulein Susanne's Vertrauen zu rechtfertigen, eine Ehre für mich, dem edelsten Manne der Welt zu Hilfe kommen zu dürfen — dem Manne, der sich als ein Märtyrer geopfert hat und Jahre lang das Schwerste erduldet — um Susanne's willen!"

„Herr Murdon, wie sprechen Sie . . . so hätte Ihnen Susanne gesagt . . . . ?"

„Sie hat mir Alles gestanden", entgegnete Lionel fest, seinen Blick voll und offen auf Lucien heftend, „wie ich es von ihr erwarten durfte. Ich liebe Ihre Nichte, Herr Lecomte, und besitze ihre Gegenliebe."

(Fortsetzung folgt.)

eines Gesundheitszeugnisses und ihrer Führungszeugnisse schleunigst bei uns melden."

Tremessen, 21. März. In Orchowo hat dieser Tage ein Mädchen heimlich Zwillinge geboren, dieselben in den Keller gelegt und dort ihrem Schicksal überlassen. Durch das Geschrei derselben wurden Leute aufmerksam gemacht, die Kinder wurden auch noch lebend vorgefunden, als man dieselben jedoch nach der in der Nähe gelegenen Kirche zur Taufe brachte, starben sie infolge der Ermattung und Kälte. (O. P.)

Posen, 21. März. Aus Zersitz wird der „Pos. Ztg." unterm gestrigen Tage gemeldet: In der heutigen Gemeindeversammlung ist der im Monat Oktober wiedergewählte von dem königlichen Landrathsamte nicht bestätigte Ortsschulze Bajerlein wiederum zum Ortsvorsteher und Steuererheber auf die Dauer von 6 Jahren gewählt worden. — Weßhalb B. bei seiner ersten Wiederwahl nicht bestätigt worden, meldet das genannte Blatt nicht.

Lokales.

Thorn, den 22. März.

— [Gedächtnißfeiern] zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. haben heute in allen Schulen stattgefunden.

— [Petitionen.] Nach dem neuesten Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen haben sich der Petition um Abänderung des § 10 des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes aus Westpreußen die landwirthschaftlichen Vereine zu Jablonowo, Ladekopp, Christburg, Mewe, Schlochau, Stendsitz, Riesenburg, Osche, Pr. Stargard, Ueberbrück, Friedland, Marienwerder A., Neu-Paleschken, Dragaß, Rückforth, Elbing A., B. und C., Schöneck A. und B., Zempelburg, Prechlau, Putzig, Dt. Krone, Schwetz, Lichtfelde, Thorn und Schönwiese angeschlossen. Eine Anzahl anderer westpreußischer landwirthschaftlicher Vereine hat, wie verschiedentlich berichtet worden ist, den Beitritt zu der Petition ausdrücklich abgelehnt.

— [Verein für höhere Mädchenschulen.] Die zweite Hauptversammlung des Vereins höherer Mädchenschulen für Ost-, Westpreußen und Posen wird in den Pfingsttagen in Elbing abgehalten werden, wobei Herr Direktor Neumann-Danzig über die Lehrerinnenfrage und Herr Wilms-Tilsit über die Frage: welche Schritte sind zu thun, um den vollorganisirten öffentlichen höheren Mädchenschulen die ihnen gebührende Stellung im preußischen Unterrichtswesen zu verschaffen? referiren werden.

— [Bundesfest des Ostdeutschen Sängerbundes.] Das im vorigen Jahre ausgefallene Bundesfest des Ostdeutschen Sängerbundes soll am 29. und 30. Juni in Pr. Friedland stattfinden; die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

— [Monatsoper.] Ueber die zu den bevorstehenden Opernaufführungen gewonnenen Kräfte liegen uns Berichte vor, die sich durchweg günstig äußern. U. A. schreibt der in musikalischen Kreisen unserer Provinz als Kritiker hoch angesehene Dr. Fuchs in Danzig gelegentlich eines Gastspiels des Fräulein Marianne Brandt: „Der „Fidelio" des Fräulein Mar. Brandt, mit welchem dieselbe ihr hiesiges Gastspiel beendete, war der künstlerisch machtvollste Eindruck, den Referent sich erinnert von unserer Bühne her empfangen zu haben" und schließt „unvergleichlich weiblich schön war dann nach vollbrachter That ihr Zusammensinken mit dem Worte „nichts" auf Florestans Dankesausruf und der Aufschwung zu dem „jubelnden Entzücken" in den Worten „O, mein Florestan", mit denen sie dem wiedergewonnenen Gatten entgegenstürzte, und dem folgenden Duett, in welchem Herr Fitzau wie überhaupt in der ganzen Partie sich mit seiner genialen Genossin gleichfalls zu einer Höhe hinaufschwang, die er auch bei allem wirklichen Verdienst um die Rolle bisher noch nicht erreicht hatte, so daß das Duett eine völlig harmonische Wirkung machte, eben damit den höchsten Grad der Illusion bewirkend. Auch Herr Düsing übertraf noch in Lebendigkeit des Spiels wie im Gesange seinen zwar stets geistvoll gegebenen Rokko. Weiter waren Besetzung und Leistung wie sonst, und bereits von uns gewürdigt: Fräul. Eibenschütz als frischgemuthe Marzelline, Herr Krieg als nobel wirkender Pizarro. Ueber Herrn Neidthardt wird an anderer Stelle gesagt, daß derselbe ein ausgezeichneter, gut geschulter Sänger mit sehr schöner Stimme sei. Ueber Fräulein Ottermann, unsere zukünftige erste Sängerin schreibt das „Chemnitzer Tageblatt": Die glänzendste Leistung in der Aufführung der Oper „Die Hugenotten" war die des Frl. Ottermann als Margarethe von Valois. Diese vom Komponisten ganz besonders bedachte Partie gab der Künstlerin reiche Gelegenheit, ihre vortrefflichen Stimmmittel, ihre bewundernswerthe Gesangstechnik und eine Gefühlswärme zu enthalten, welche auf's Innigste ergriff. Meisterhaft gelang der Sängerin der Vortrag der Arie mit Chor zu Beginn des zweiten Aktes; die rein und anmuthig dahinperlenden Skalen, der tadellose Triller und die fein ausgearbeiteten Staccati mußten jeden aufmerksamen Zuhörer von Herzen erfreuen." Es erscheint sonach zweifellos, daß wir ein wirklich gutes Ensemble zu erwarten haben, das jeder Unterstützung werth ist und möchten wir schon jetzt empfehlen, sich rechtzeitig im Abonnement gute Plätze zu sichern.

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hält Freitag, den 5. April, Nachmittag 5 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" hierselbst eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung u. A. steht: Erörterungen über eine öffentliche Spiritus-Niederlage in Thorn, Rechnungslegung u. s. w.

— [Im Handwerkerverein] beendete gestern Herr Bankier Landeker seinen am 14. d. Mts. begonnenen Vortrag über „Der amerikanische Bürgerkrieg und seine Folgen". Herr L. gab auch gestern wieder des Interessanten recht vieles, wofür ihm Anerkennung nicht versagt wurde.

— [Sinfonie-Konzert.] Die Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 gab gestern ihr letztes Sinfonie-Konzert in dieser Saison. Als Glanzpunkt für dasselbe war die Raff'sche Sinfonie „Im Walde" gewählt und müssen wir gestehen, daß diese Wahl als eine glückliche bezeichnet werden muß. Das Tonwerk kam gut zum Vortrage, auch die übrigen Nummern des Programms wurden exakt durchgeführt.

— [Verkehr auf der Eisenbahnbrücke.] Nach der heute im Inseratentheile veröffentlichen Polizei-Verordnung darf das Marschiren größerer Menschenmengen (Aufzüge, Prozessionen u. s. w.) auf der Eisenbahn-Weichselbrücke nur ohne Musik oder Trommelschlag und ohne Tritt erfolgen.

—[Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt] war wieder ein sehr mäßiger. Die Zufuhren waren gering. Preise: Butter 0,80—0,90, Eier (Mandel) 0,50—0,55, Kartoffeln 2,00—2,80, Heu 2,50—3,00, Stroh 2,50—2,75 Mark der Zentner, Hechte, Barsche je 0,60, kleine Fische 0,10—0,20 Mark das Pfund.

— [Gefunden] gestern ein Paar braune Glaceehandschuhe in der Nähe des Museums. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter 2 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt hier anhaltend, Wasserstand heute Mittag 2,80 Mtr. — Aus Warschau wird fallend Wasser und Eisstand gemeldet. (Vergl. Telegramm.) Sehr traurig lauten die Nachrichten aus Krakau. Dort hat sich nach einem uns von Herrn Kaufmann Z. gütigst zur Verfügung gestellten Privatbriefe $2^1/_2$ Meilen unterhalb am 14. d. M. eine mauerfeste Eisstopfung gebildet, zu deren Beseitigung durch Sprengen Truppen beordert sind. Die Stopfung zieht sich gegen 14 Meilen lang unterhalb Krakau bis ins russische Gebiet. Ein großes Territorium mit 20 Dörfern ist überfluthet, ein Dampfer vermittelt den Verkehr mit diesen Ortschaften und überbringt den Bedrängten die nothwendigsten Lebensmittel.

Eingesandt.

Herr Musikmeister Friedemann wird höflichst ersucht, die gestern so wunderbar schön zur Aufführung gebrachte herrliche Sinfonie von Raff „Im Walde" noch in dieser Saison recht bald zu wiederholen. Zahlreiche Musikfreunde.

Das Verbot, Hunde in öffentliche Lokale mitzubringen, entspricht unzweifelhaft dem öffentlichen Interesse — wir wollen hoffen, daß es ernstlich durchgeführt werden wird, und daß namentlich die Besitzer öffentlicher Lokale dem Zuwiderhandeln nicht selbst Vorschub leisten; ein weiterer Uebelstand besteht in dem Mitführen von Hunden auf die Friedhöfe; die Köter machen sich mit Vorliebe an neue, frisch geschmückte Hügel, und vernichten die Anpflanzungen; man sollte meinen, Jeder müßte fühlen, daß es eine Rücksichtslosigkeit ist, dazu beizutragen, daß die Anlagen zerstört werden, welche liebevolle Hände den Dahingeschiedenen errichten; das Mitbringen von Hunden auf die Kirchhöfe müßte daher streng verboten werden. Einer für Viele.

Kleine Chronik.

* Sagan, 18. März. Auf der Strecke Sorau-Kottbus, bei dem Bahnhof Linderode, ist der Personenzug Nr. 140 gestern Mittag entgleist. Personen sind nicht verunglückt. Die Strecke ist gesperrt, die Ursache des Unglücksfalles noch unbekannt.

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 21. März. Nach dem „Graschdanin" steht wiederum eine bedeutende Erhöhung des Einfuhrzolls auf eine ganze Reihe von Artikeln bevor.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. März

Fonds: festlich.			21. März
Russische Banknoten		217,95	217,70
Warschau 8 Tage		217,30	217,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		103,70	103,70
Pr. 4% Consols		108,60	108,75
Polnische Pfandbriefe 5%		64,60	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		58,00	58,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,60	101,40
Oesterr. Banknoten		168,50	168 25
Diskonto-Comm.-Antheile		243 50	242,00
Weizen: gelb	April-Mai	189,00	187,00
	September-Oktober	188,20	186,00
	Loco in New-York	93 c	$91^6/_{10}$
Roggen:	loco	148,00	147,00
	April-Mai	149,70	148,70
	Juni-Juli	150,70	149,50
	September-Oktober	151,50	150,20
Rüböl:	April-Mai	58,20	58,90
	September-Oktober	52,00	51,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,60	53,30
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,50
	April-Mai 70er	33,20	32,70
	Aug.-Sep. 70er	35,20	34,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
März	—,—	„	54,50	„	—,—	„
„	—,—	„	34,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 21. März.

Weizen. Angebot sehr klein. Bezahlt inländ. hell 125 Pfd. 177 Mk., polnischer Transit bunt 125/6 Pfd. 135 Mk., hellbunt 127 Pfd. und 129 Pfd 143 Mk., hochbunt 127 Pfd. 145 Mk., russischer Transit gutbunt 129 Pfd. 140 Mk.

Roggen ohne Handel.

Gerste russische 101—113 Pfd. 81—108 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,00 Mk. bez.

Rohzucker fester, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 14,95 Mk. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn den 21. März 1889.

Aufgetrieben: 4 Rinder, 8 Kälber und 320 Schweine. Schlachtschweine wurden mit 33—38 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt, ganz fette Schweine fehlten gänzlich. Nach letzteren war rege Nachfrage. Verkehr lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
21.	2 hp.	738.0	+ 4.3	NE	2	10	
	9 hp.	737.6	— 1 0	E		10	
22.	7 ha.	746 2	— 0.4	NE	2	10	

Wasserstand am 22. März, Nachm. 1 Uhr: 2,80 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Warschau, 22. März. Wasserstand gestern 2,87, heute 2,54 Meter. Wasser fällt weiter. Eisstand.

Für die herzlichen Beweise liebevoller Theilnahme und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres uns unvergeßlichen Gatten und Vaters

Heinrich Krüger

sagen wir Allen unsern **herzlichsten Dank.**

Dank noch insbesondere für die trostreichen Worte am Grabe dem Herrn Pfarrer **Andriessen,** sowie dem Kriegerverein und den Herren Beamten des Telegraphenamtes.

Mocker, den 22. März 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am **1.** u. der **Dienstwechsel** am **15. April** cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb drei Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark ev. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 19. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

In Erweiterung der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1881 — betreffend den Landverkehr auf der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Thorn, wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung v. 30. Juli 1883 unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst und mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Marschiren größerer Menschenmengen (z. B. festlicher Aufzüge, Prozessionen, Vereine u. s. w.) darf auf der Eisenbahn-Weichselbrücke bei Thorn nur ohne Musik oder Trommelschlag und ohne Tritt erfolgen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 28. Januar 1881 mit Geldstrafe von 1—30 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haft an jedem Theilnehmer bestraft.

Thorn, den 21. Februar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit rücksichtlich des Strafmaßes gemäß § 144 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 16. März 1889.

Der Regierungs-Präsident.

(L. S.) (gez.) Freiherr von Massenbach.

In unser gestrigen Bekanntmachung ist ein Irrthum enthalten, zumal der Verkauf auf dem Gutshofe in Ollek nicht am **30.**, sondern

Mittwoch, d. 27. März cr.

stattfindet. Die Bekanntmachung wird deshalb nochmals hierunter wiederholt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 27. März cr., von Vormittags 10 Uhr an soll auf dem **Gutshofe zu Ollek** das dort noch vorhandene **Inventar** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **versteigert** werden.

Außer diversen Acker- und Stallgeräthschaften kommen insbesondere zum Verkauf:

1 Reitpferd, 2 Arbeitspferde,
1 Halbverdeckwagen, 3 Arbeitswagen mit eisernen Achsen,
3 Arbeitswagen mit hölzernen Achsen,
18 Kutsch- und Arbeitsgeschirre,
3 fast neue dreischaarige Pflüge, 9 einfache Pflüge, diverse Eggen und Kraggeln,
1 Drillmaschine, 1 Kleesämaschine, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk.

In der Brennerei: 3 Bottiche.

Von Gebäuden wird der Schafstall unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch verkauft werden.

In dem Termine werden auch Gebote auf die eingemietheten ca. 1200 Centner Kartoffeln angenommen.

Thorn, den 20. März 1889.

Der Magistrat.

Kaiser-Medaillon-Bilder.

Die beliebten Medaillonbilder der Kaiser **Wilhelm I., Friedrich III.** u. **Wilhelm II.,** in **Plüsch** und **Atlas** **hautrelief,** sind wieder eingetroffen und zu **billigsten Preisen** zu haben bei **Victor Orth,** Bachestr. Nr. 6, **Thorn.**

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Königreich Italien.

Ausgabe von **800,000** Obligationen der von der **Herzogin Bevilacqua** aufgenommenen und durch **Königliches Decret** autorisirten und reorganisirten **Prämien-Anleihe.**

Die Original-Prämienloose bezüglich dieser Anleihe sind schon 1871 mit dem deutschen Reichsstempel versehen worden.

Zusammen 115 Ziehungen mit **25,301** Gewinnen von Lire **500,000—400,000—300,000 250,000—200,000—50,000 30,000** etc., welche zusammen, inclusive der Capitalrückzahlung, einen Betrag von Lire **32,481,900** ausmachen und von der **Nationalbank** des Königreiches Italien in **Rom** ausbezahlt werden.

Die Anleihe ist **garantirt** durch Schuldtitel des Königreiches Italien, die in Rom bei der Königlichen Depositen-Casse deponirt sind.

Die Nationalbank des Königreichs Italien (Capital 200 Millionen) ist die Verwalterin dieser Anleihe, unter der directen Controlle der italienischen Regierung.

Im Laufe des Jahres **1889** finden in Rom im Ministerium der Finanzen die ersten **5 Ziehungen** statt, u. zw. unwiderruflich an den folgenden Tagen: **30. März — 30. April — 31. Juli — 31. October — 31. December** mit **4235 Gewinnen.**

1 Gewinn à Lire 500,000
1 „ „ „ 250,000
2 Gewinne „ „ 50,000
1 Gewinn „ „ 30,000

und viele andere von geringerem Betrage.

Die übrigen Ziehungen finden vierteljährlich, halbjährlich und jährlich statt.

Die Original-Obligationen, welche von der **Nationalbank** herausgegeben werden, von dem Commissar der **italienischen Regierung** gezeichnet sind, mit dem Stempel der Regierungscontrolle versehen, und sämmtlich mit Gewinn oder Rückzahlung des Capitals gezogen werden, verkaufen wir zu dem von der **Nationalbank** jetzt officiell festgesetzten Preise a **Lire 14 per Stück** unter nachfolgenden Zahlungsbedingungen.

Bei der Zeichnung: Lire 5 = M. 4. —
Nicht später als d. 15. Mai 1889 „ 5 = „ 4. —
Nicht später als den 15. Juli 1889 „ 4 = „ 3.20

Nach Zahlung von Lire 5.— erhält der Käufer einen, von der **Nationalbank des Königreiches Italien** unterzeichneten Interimsschein, enthaltend die Serie und No., wodurch der Käufer voll an allen Gewinnen und Rückzahlungen der Ziehungen v. **30. März und 30. April** theilnimmt und nach rechtzeitiger Zahlung der restirenden Raten, participirt derselbe auch voll an den folgenden Ziehungen.

Zur Nachricht! Jedem Auftrage sind 50 Centimes für Portospesen beizufügen. Die Listen der gezogenen Nummern werden gratis zugesandt. — Die Beträge für die bestellten Obligationen erbitten wir pr. Postanweisung oder recommandirten Brief. — Banknoten oder Rentencoupons eines jeden Staates werden in Zahlung angenommen. Gegen Nachnahme werden keine Obligationen versendet.

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 50 Obligationen Vergünstigungen.

In Italien geschieht der Verkauf bis um **6** Uhr Nachmittags am **29. März a. c.** durch alle Banken, Banquiers, Geldwechsler und besonders durch die **Banca Fratelli Croce fu Mario in Genua.**

(Briefe kommen in Italien binnen 48 Stunden an.)

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts folgende Gegenstände:

1 Kleiderspind, 1 Glasspind, einige Tische, Stühle, Bettgestelle mit Matratzen, Küchengeräthe, 1 Flügel, 1 Arbeitswagen m. Zubehör, zwei Pferdegeschirre und eine Partie Damenmäntel u. a. m.

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Särge

in **allen Größen** und **Façons** mit **Ausstattungen, Beschlägen** und **Verzierungen,** empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,

Coppernicusstraße 189.

MORGEN

Abends $7^1/_2$ Uhr

Aula der Bürgerschule

Concert Wilhelmj

Billets à **3, 2 und 1 Mk.** bei **Walter Lambeck.**

Die Wormser Brauerschule, 1865 gegründet von P. Lehmann,

beginnt den nächsten **Sommer-Cursus** am **1. Mai a. c.**

Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen

Die Direction:
Lehmann. Helbig.

Nichts Neues

aber doch noch Vielen unbekannt ist Dr. Laton's amerikanischer

Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.

Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verordnet und hebt acute Anfälle meist innerhalb 24 Stunden. Bei längerem Gebrauch auch chronische Anschwellungen, wenn noch nicht verknorpelt.

Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur

ist in den meisten Apotheken vorräthig, wo nicht wende man sich an die nächste bekannte Niederlage oder das **General-Depot für Deutschland**

M. Waltsgott, Halle a. S.

1 Flasche 1 Dollar, in Deutschland 4,50 Mark.

Franz Christoph — Gesetz vom 30 November 1874 — F. C. — Fabrikmarke — Berlin N.W.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Thorn: Hugo Claas, Butterstraße.

Das „Ostpreußische Intelligenzblatt"

ist ein unparteiisches Provinzialblatt, erscheint viermal wöchentlich und kostet mit der hocheleganten Witznummer **„Lustige Blätter"** (Redaktion Paul von Schönthan u. Alexander Moczkowski) u. d. wöchentl. illustr. Unterhaltungsbeilage

„All Deutschland"

nur Mk. 1,50 pro Vierteljahr

bei jeder Postanstalt. — Probenummern gratis und franko von der

Expedition des „Ostpreuß. Intelligenzblatt", Allenstein.

Die Lustigen Blätter allein bezogen kosten bei jeder Postanstalt denselben Preis, wie unsere 3 Blätter zusammen.

Bestellungen bei der Post wolle man gefl. sofort aufgeben.

Neubau einer Desinfectionsanstalt für die Garnison Thorn.

Die zur Ausführung des vorgenannten Neubaues erforderlichen Arbeiten und Materiallieferungen sollen in 4 Loose getheilt öffentlich verdungen werden, und zwar umfasst:

Loos I. Die Ausführung der Erdarbeiten, der Arbeiten zur Befestigung des Baugrundes, der Maurer- und Asphaltirungsarbeiten.

Loos II. Die Lieferung von 338,5 mille Hintermauerungsziegeln und 9 mille Klinkersteinen.

Loos III. Die Lieferung von 117,5 cbm gelöschtem Kalk und

Loos IV. Die Lieferung von 366,5 cbm Mauersand.

Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen sind die kriegsministeriellen „Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnison-Bauten vom 20. März 1888" massgebend.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zu dem auf

Sonnabend, den 6. April d. J., Vormittags 11 Uhr

angesetzten Termin in dem Baubureau des mitunterzeichneten Regierungs-Baumeisters (Thorn, Ecke Stroband- und Gerstenstrasse part.) abzugeben, woselbst die Verdingungs-Unterlagen täglich während der Diensstundon eingesehen, auch gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können.

Die bis zu dem oben festgesetzten Termin eingereichten Gebote werden sodann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet und verlesen.

Der Garnison-Bauinspector.
(gez.) **Dublanski.**

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
(gez.) **A. Scheerbarth.**

12,000, 5000 u. 3000 Mk., gegen Hypothek. Sicherheit sofort **zu vergeben** durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 49, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Stroh-Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.

Schön & Elzanowska.

Nur noch 10 Tage.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Die Restbestände **an verschiedenen russischen Cigarretten,** werden **nur noch bis zum 30. cr.** billig ausverkauft. Ebenso sind verschiedene Gegenstände, wie **gewöhnliche Tische, Spinde ꝛc. ꝛc.,** sowie eine **Tabaks-Darre** billig zu **verkaufen.**

414. Schillerstraße 414.

Verkaufsstunden:

Vorm. v. 9—1, Nachm. v. 3—7.

Auktion findet nicht statt.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**

von **Hâvre** nach **Newyork** jeden **Dienstag,**

von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Caviar.

Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfd.	à Pfd. M.	3,00
Ural, großkörn. u. hell	„ „ „	3,50
Kaukasischen, grobkörn.	„ „ „	4,50

offerirt verzollt gegen Nachnahme in **hochfeiner Qualität**

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

Zum Besten des in hiesiger Stadt zu erbauenden **Diakonissen-Krankenhauses** findet

am Dienstag, den 26. d. Mts.

im Victoria-Saal

eine

Theater-Aufführung

von Offizieren der Garnison und deren Damen statt.

Es gelangen zur Aufführung:

1. Einem Jeden das Seine.
2. Er ist nicht eifersüchtig.
3. Das Schwert des Damokles.

Die Bewohner von Thorn und Umgegend werden zum Besuche dieser Vorstellung ergebenst aufgefordert.

Den **Verkauf der Billets** zum Preise von **2 Mk.** haben die Herren Buchhändler **Lambeck** (rechts) und **Schwartz** (links) im Vorverkauf freundlichst übernommen.

An der Kasse (6 Uhr)

derselbe Preis.

Beginn der Vorstellung 7 Uhr.

Ende $9^1/_2$ Uhr.

SANITÄTS-KOLONNE.

Mit Gott für König und Vaterland 1870

Sonntag, den 24., Nachmittags 4 Uhr.

Deutscher Kaisersaal

(Bromberger Vorstadt, 2. Linie).

Sonnabend, den 23. März:

Großer Carneval.

Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Garderoben sind von 6 Uhr ab im Balllokal und in der Wohnung bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstraße Nr. 286 zu haben.

Wiener Cafee Mocker.

Sonntag, d. 24. März cr.

Großer Maskenball.

Maskirte Herren 1 M. Maskirte Damen frei. Zuschauer à Pers. 50 Pf.

Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

Garderoben sind von 6 Uhr ab im Balllokale und in der Wohnung bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. Nr. 286 zu haben.

Alles Nähere die Zettel.

Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt 1. Linie.

Sonntag, den 24. März.

Großer Maskenball.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Das Nähere durch die Plakate.

Es ladet ergebenst ein

C. Hempler.

Am Montag, **den 25. d. Mts.** beginnt bei mir der **Verkauf des diesjährigen, vorzügl.**

Bockbieres.

Thorn. Dampfbrauerei **Kuttner.**

Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.**

Benjamin Rudolph.

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (Oculi), den 24. März 1889.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Oculi), den 24. März 1889.
Morg. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Kollekte für Synodalzwecke.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Oculi), den 24. März 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag (Oculi), den 24. März 1889.
Früh $9^1/_2$ Uhr: Pastor Gädke.
Freitag, den 29. März 1889, Abends 7 Uhr: Passionsandacht, Hr. Pastor Gädke.

Sehr beliebt und verbreitet an allen Orten ist die „Berliner Abendpost"; dieselbe vermeidet jedes politische Raisonnement und ist eigentlich eine Zeitung der Thatsachen und Ereignisse. Der unterhaltende Theil, durch Romane, Novellen ꝛc., ist sehr reichhaltig. Was aber am meisten die Zeitung auszeichnet, das ist das billige Abonnement von Eine Mark für das ganze Quartal. Im Uebrigen verweisen wir auf einliegenden Prospekt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.